



*Hans Heinrich Hansen*, Hauptvorsitzender

## **Deutscher Tag, 5. November 2005**

*Sperrfrist Redebeginn, es gilt das gesprochene Wort*

Sehr verehrter Herr Ministerpräsident, kære minister, verehrte Landtagsvizepräsidentin, verehrter Herr Botschafter, liebe Freunde Nordschleswigs, kære gæster fra nær og fjern und liebe Nordschleswiger!

Beginnen möchte ich meine Ansprache mit einem herzlichen Dank an Sie Herr Ministerpräsident Carstensen. Dass Sie Ihr Versprechen eingehalten haben, trotz eines gefüllten Terminkalenders zu uns zu kommen, bringt zum Ausdruck, dass Sie an dem bisherigen minderheitenpolitischen Kurs in Kiel festhalten wollen. Vielen Dank.

Man muss nicht Nationalist sein, um hier und jetzt zu sagen: Das war und ist wahrhaft ein Festival deutscher Kultur! Viele Veranstaltungen haben in dieser Woche stattgefunden, wir hatten und haben Gäste unter anderem auch aus Minderheiten aus 22 verschiedenen Ländern, von Belgien im Westen bis Kasachstan im Osten.

Wir freuen uns und sagen Ihnen Dank, dass Sie den Weg zu uns gefunden haben. Viele aus unserer Volksgruppe haben das Ihre dazu getan, dass dieser Deutsche Tag, der in Wahrheit eine ganze Woche ist, ein Erfolg geworden ist.

Wir sind stolz darauf, dass wir in der Kultur ein Stück Eigenständigkeit bewahren und dass wir als deutsche Minderheit nicht unwesentlich dazu beitragen, der Grenzlandkultur eine sehr spezifische, nämlich auch unsere Handschrift zu geben.

Herzlichen Dank allen, die sich daran beteiligen, und Dank allen, die uns darin unterstützen!

Mit Bedauern haben wir nach der Regierungsbildung in Kiel zur Kenntnis genommen, dass die bisherige Beauftragte für Minderheitenfragen, Renate

Schnack, diese Aufgabe nicht weiter wahrnimmt. Auch von dieser Stelle ein Dank für langjährige und vertrauensvolle Zusammenarbeit!

Wir freuen uns, dass ihre Initiative, das Dialogforum Norden, eine engere Zusammenarbeit zwischen den Minderheiten im deutsch-dänischen Grenzland zu bilden, auch zu einem Miteinander der Minderheiten geführt hat.

Als ein Zeichen für dieses Miteinander werte ich die erste Teilnahme des Vorsitzenden und des Generalsekretärs von SSF, Dieter-Paul Küssner und Jens Christiansen an der heutigen Festveranstaltung des Deutschen Tages.

Genau wie das gestrige Treffen zwischen dem Vorstand von SSW, angeführt durch den Vorsitzenden Flemming Meyer und der Landtagsabgeordneten Anke Spoorendonk, mit Vertretern unserer Schleswigschen Partei in Apenrade, unterstreicht dieses die Einsicht und den Willen, die minderheitenpolitische Kompetenz in die grenzüberschreitende Zusammenarbeit einzubringen. Davon wird die ganze Grenzregion profitieren.

Wir haben in diesem Jahr viel geschafft, und wir lassen viel hinter uns – mehr als sonst. Wir befinden uns in einer Phase der einschneidenden Veränderungen, und die bevorstehende Wahl zu den Kommunalparlamenten und zur neuen Region Süddänemark ist für uns Herausforderung und Chance. Wir sind mit Augenmass und in Augenhöhe **Partner** in der neuen Region geworden. Wir haben uns das zu Recht verhandelt.

Dass es so ist, haben wir vielen zu verdanken, nicht zuletzt Innenminister Lars Løkke Rasmussen, der uns in den Verhandlungen über den Stellenwert der deutschen Minderheit in der neuen Struktur immer fair behandelt hat. Er hat mit uns auf Augenhöhe gesprochen, wir wussten, woran wir waren, und er stand zu seinem Wort.

Die positiven Erfahrungen mit den Bonn-Kopenhagener Erklärungen von 1955 haben den Weg dazu geebnet. Die 50 Jahr Feier am 29. März dieses Jahres, vormittags im Sonderburger Schloss, bot den festlichen Rahmen. Nachmittags in der Flensburger Campus-Halle konnten wir zeigen, dass Groß und Klein und die deutsche und die dänische Minderheit gut miteinander feiern können.

Allmählich sind wir so alt geworden, dass sich das Feiern richtig lohnt.

Der BDN wurde am 22. November 1945 gegründet. D.h. er besteht in wenigen Tagen seit 60 Jahren. Unser Freund und Generalsekretär Peter Iver Johannsen hat den BDN dabei mehr als 30 Jahre lang sicher geführt. Du hast dich vor allem dafür eingesetzt, dass die deutsche Volksgruppe zur Brücke zwischen Deutsch und Dänisch geworden ist. Dafür sei dir, Peter Iver, ein sehr herzlicher Dank.

Vor dir gab es andere große Persönlichkeiten, die als Vorsitzende und Generalsekretäre den BDN geleitet haben: Mathias Hansen, Ernst Siegfried Hansen, Dr. Niels Wernich, Jes Schmidt, Hans Schmidt, Harro Marquardsen, Rudolf Stehr und Gerhard Schmidt.

Diese Männer haben wahrlich eine gute Tradition begründet.

Wir wünschen uns sehr, Herr Ministerpräsident und Bundesratspräsident und Frau Vizelandtagspräsidentin, dass eine neue und stabile Regierung baldigst die Arbeit in Berlin aufnehmen wird und dass sich damit wieder ein Bild des Vertrauens und der Einigkeit nach innen und nach außen abzeichnet.

Wir hoffen, dass das Bundesinnenministerium trotz der schwierigen Finanzlage weiter daran festhält, dass es sich bei der Förderung der Minderheiten nicht um Subventionen handelt. Es ist vielmehr richtig – ich zitiere aus der Rede des ehemaligen Landtagspräsidenten Heinz-Werner Arens vom vergangenen Jahr – es ist vielmehr richtig, dass die jeweils grenzüberschreitende Förderung der deutschen Minderheit in Dänemark und der dänischen Minderheit in Deutschland insbesondere im schulischen und kulturellen Bereich der Daseinsvorsorge zuzurechnen ist.

Da wir uns mit Überrollungen im Haushaltsbereich schon viele Jahre auskennen - ohne dass wir uns daran gewöhnt hätten – sagt uns unser Pragmatismus dennoch schon lange, dass die Mittel wohl kaum wie in den guten alten Zeiten fließen werden.

Darum bauen wir jetzt das Dienstleistungszentrum, in dem alle unsere Verbände unter einem Dach wohnen werden. Das bringt nicht nur

Einsparungen im administrativen Bereich, nein, es stärkt auch die Kommunikation zwischen den Verbänden.

Lassen Sie mich noch einmal kurz zurück auf das fast vergangene Jahr schauen.

Es war nicht nur eines der Freude und Feierlichkeiten, sondern auch eines der Besorgnis. Wir wussten Anfang des Jahres - trotz mehr als 12 Monatiger Bemühungen und Verhandlungen – nicht ob und wie

- ❖ die kulturelle und soziale Arbeit der Volksgruppe
- ❖ wie unsere politische Vertretung
- ❖ und wie die *grenzüberschreitende Zusammenarbeit*

angesichts der Kommunalreform gesichert werden könnten.

Im März – kurz vor den Feierlichkeiten der Bonn-Kopenhagener Erklärungen – erhielten wir in einem Schreiben von Innenminister *Lars Løkke Rasmussen* die gewünschten Garantien.

Wörtlich hieß es dort: *„Die Regierung wird – wenn nötig durch Sonderbestimmungen – einen großen Einsatz leisten um die Weiterführung der kulturellen und sozialen Arbeit der deutschen Minderheit zu sichern – auf einer Grundlage, die die Qualität der Arbeit nicht verringert. Dies ist in aller Interesse.“*

Damit war die finanzielle Absicherung erreicht.

Was die grenzüberschreitende Zusammenarbeit betrifft, so erhielt der BDN von der Regierung das Initiativrecht zur Gründung eines neuen, grenzüberschreitenden Gremiums. Wir haben nach vielen Sondierungsgesprächen mit den Amtsbürgermeistern in der neuen Region, Bürgermeisterern und Meinungsträgern des öffentlichen und des Wirtschaftslebens in Nordschleswig im September 2005 einen Vorschlag für ein neues, auf 22 Mitglieder reduziertes, Gremium vorgelegt und dieser Vorschlag ist auf beiden Seiten der Grenze auf breite Zustimmung gestoßen. Damit sind

die Weichen für den weiteren Ausbau der grenzüberschreitenden Beziehungen gestellt.

Wir haben auf einen Sitz im Regionsrat Süddänemarks verzichtet, dafür aber einen Beobachterposten im neuen, zukünftig einflussreichen Wachstumsforum bekommen. Dieser Posten ist schon in der Vorbereitungsphase mit Hinrich Jürgensen besetzt worden.

Im Zuge der Verhandlungen gelang auch die Absicherung der politischen Arbeit. So ist - als Ersatz für unser Amtratsmandat - in den kommenden Kommunen Nordschleswigs - in Apenrade, Hadersleben, Sonderburg und Tondern - die Mandatszähl der Kommunalräte gesetzlich anstatt der möglichen 19 auf 31 festgelegt worden. Dies erleichtert der Schleswigschen Partei das Erringen von Mandaten bei der Aufstellung eigenständiger Listen oder bei Abschluss von Wahlbündnissen.

Eine Neuerung von weit reichender minderheitenpolitischer Bedeutung ist die Einführung einer 25 Prozent Regelung: Erreicht die Schleswigsche Partei mindestens 25 Prozent der Stimmen des billigsten Mandates, erhält sie ein Mandat ohne Stimmrecht, ist aber darüber hinaus mit allen Rechten eines normalen Kommunalratsmitgliedes ausgestattet und mit dem Sonderrecht, abweichende Meinungen protokollieren zu lassen.

Erreicht die SP zwischen 10 und 25 % der Stimmen des billigsten Mandates, muss ein gesetzlich verankerter Kontaktausschuss zum Kommunalrat unter Vorsitz des Bürgermeisters eingerichtet werden.

Mit der neuen Regelung der politischen Vertretung ist es Dänemark gelungen, ein Stück europäische Minderheitengeschichte zu schreiben, und wir sehen nunmehr den Kommunalwahlen im November dieses Jahres mit Zuversicht entgegen.

Die Kommunalwahl am 15. November ist vom Parteivorsitzenden Gerhard Mammen zu Recht als eine der wichtigsten in der Geschichte der Partei bezeichnet worden. Besonders wichtig wird es sein, in allen vier Kommunen

Nordschleswigs vertreten zu sein. Wir haben insbesondere mit unserer jungen Mannschaft gute Chancen dafür.

Spannend ist die Frage, ob die Schleswigsche Partei es diesmal schaffen wird, sich als regionalpolitische Kraft in Nordschleswig durchzusetzen. Die SP macht einen guten Wahlkampf, wir sprechen die Menschen an mit einem klaren regionalen, menschlichen Profil.

Bald werden wir wissen, ob wir immer noch als Exoten betrachtet werden oder ob die Menschen begreifen, dass wir als Minderheit fürs Ganze da sind und dass ganz Nordschleswig davon profitiert, wenn man uns unterstützt.

Minderheiten sind nicht exotisch. Sie sind etwas Besonderes, weil sie ein klares Profil haben und eigensinnig an dem festhalten, was sie für richtig halten – aber damit, verehrter Herr Ministerpräsident, sind wir ja so unähnlich nicht dem guten Teil der Mehrheitsbevölkerung nördlich und südlich der Grenze.

Die neue Kommunalstruktur, an der wir unsere Zukunft ausrichten müssen und werden, stellt auch Forderungen an unseren inneren Aufbau im Bund deutscher Nordschleswiger.

Wir werden umbauen müssen in unseren Bezirken und in unseren Verbänden und Ausschüssen, um der neuen Zeit nach dem 1. Januar 2007 gerecht zu werden. Änderungsvorschläge sind in Arbeit und werden den Delegierten in Bälde vorgelegt werden.

Nichts auf dieser Welt ist statisch. Deshalb muss man verändern, um zu bewahren. Diesen Satz haben wir uns zu Herzen genommen. Das hat unser Überleben gesichert auch unter veränderten Umständen.

Mit Aussicht auf noch mehr Veränderung glaube und hoffe ich, dass dies weiterhin so bleiben wird.

Damit wir das bewahren können, was uns wichtig ist.

Wir singen das Deutschlandlied.